

Projektbeschreibung

Das Projekt **Städtebauliche Neuordnung des Nord-Westlichen Domumfeldes** im Bereich der Trankgasse umfasst im Wesentlichen Abriss, - Rohbau und Ausbauarbeiten im Bereich des Domsockels entlang der Trankgasse des Kardinal-Höffner-Platzes sowie eine Erweiterung und teilweise Erneuerung der Oberflächenbeläge auf der Domplatte.

Entsprechend der Konzeption von ASW (Anlagen 3 und 4) werden zunächst die Stufenanlagen sowie die überkragenden Bauteile der Domplatte entlang der Trankgasse zurückgebaut. In einem nächsten Schritt erfolgt dann der Neubau der Sockelmauer in einer neuen Flucht, direkt entlang der Trankgasse, hier verbleibt lediglich ein Schrammbord von ca. einem Meter Breite bis zur Fahrbahn. Der Deckenbereich zwischen der Domplatte (Bestand) und der neuen Sockelmauer wird geschlossen, so dass hier eine Tragplatte für die neuen Plattenbeläge entstehen kann. Die Konstruktion erfolgt so, dass für die Neubaubereiche Granitplattenbeläge in einer Stärke von 14 cm gewählt werden können. Somit können in diesen Bereichen künftige Plattenbrüche, z.B als Folge von unsachgemäßem Befahren, vermieden werden.

Die Rammentreppe am nord-westlichen Sockelbereich wird komplett wieder aufgebaut. Eine barrierefreie Rampenlösung ist hier auf Grund der Bestandssituation (Höhe des Bauwerks, Tiefgaragenausfahrt) nicht umsetzbar.

Der Zugangsbereich zu der Tiefgarage wird neu gestaltet. Die Eingangstür wird integriert in eine Metalltafelkonstruktion. Dort besteht die Möglichkeit, durch Text und Grafik Informationen zu den innerhalb des Tiefgaragenbauwerks liegenden römischen Stadtmauerfragmenten aufzubringen. Unter Berücksichtigung der vorhandenen Gefällesituationen wird die Vorfläche vor dem Eingang neu modelliert und gestaltet.

Der Stadtbahnabgang erhält eine komplett neue Brüstung. Hierbei handelt es sich um eine geschlossene Metallkastenkonstruktion. Die heute bereits vorhandene Stadtinformationstafel wird baulich in die Brüstung integriert. Die geschlossene Brüstung lässt das Anketten von Fahrrädern nicht mehr zu.

Konstruktionsbedingt entsteht zwischen alter und neuer Sockelwand ein Hohlraum. Eine höherwertige Nutzung dieser Räumlichkeiten ist aber derzeit hier nicht sinnvoll, da es auf Grund der Verkehrssituation in der Trankgasse keine fußläufige Anbindung dieses Bereichs geben wird. Angedacht ist es daher, diese Räumlichkeit der Hohen Domkirche als Steinlager für die Dombauhütte zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Zweck wird es innerhalb der Fassade eine doppelflügelige Tapentür geben.

Für den Fall eines späteren Rückbaus der Trankgasse mit dem Ergebnis, dass auch auf der südlichen Straßenseite zu Fuß Gehende geführt werden können, erhält der Rohbau die bauliche Option einer späteren Nachrüstbarkeit mit großflächigen Öffnungen, etwa für Schaufenster wie sie bereits im Domsockel im Bauabschnitt 1 realisiert worden sind.

Zeitplan und Bauablauf

Die Leistungsphase 3 der HOAI ist abgeschlossen. Nach erfolgtem Baubeschluss werden die weiteren Planungsleistungen gemäß der Beauftragung erbracht, mit dem Ziel, nach Ausschreibungen und Beauftragungen im Frühjahr 2022 mit den Baumaßnahmen beginnen zu können. Auf Grund der besonderen Lage der Baustelle im Zentrum der Stadt und den Ansprüchen an die durchgehende Aufrechterhaltung der Verkehrsströme muss von einer relativ langen Bauphase ausgegangen werden.

Der Fertigstellungstermin wird nach derzeitigem Kenntnisstand im Frühjahr 2024 liegen.

Kosten

Eine Kostenberechnung gem. DIN ist Bestandteil der nun zum Baubeschluss vorgelegten Entwurfsplanung (Leistungsphase 3 HOAI 2013).

Grundlage für die Kostenberechnung sind die zum Zeitpunkt ihrer Erstellung repräsentativen allgemeinen Baukosten. Die Dynamik der Kostenentwicklung gerade auf dem Bausektor in den letzten Jahren unterlag einem stetigen Aufwärtstrend. Da zwischen dem Zeitpunkt der Kostenberechnung und der Beauftragung verfahrensbedingt ca. zwei Jahre liegen, muss hier von einem weiteren Anstieg der berechneten Kosten ausgegangen werden.

Die Kostenberechnung bezieht sich ausschließlich auf die von der Planung erfassten Gewerke. Nicht berücksichtigt sind hierbei Kosten, die durch die notwendige Verlegung von Leitungen (Signalanlagen, Verkehrsrechner), Sanierungen von Bestandsleitungen, hohen nicht vorhersehbaren Anforderungen an die Baustelleneinrichtungen sowie nicht vorhersehbare überdurchschnittliche Ansprüche an die Baulogistik und ähnlichem entstehen können.

In der Gesamtkostenaufstellung ist hierfür ein Kostenansatz aufgenommen worden.

Flankierende Maßnahmen in der Trankgasse

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Domssockels auf der Domnordseite wurde insbesondere die Situation der Fußwegführung vom Bahnhofsvorplatz in die Innenstadt thematisiert. Insbesondere wurde auch die Querbarkeit der Trankgasse in unmittelbarer Nähe des Bahnhofsvorplatzes diskutiert. Die planerische Überprüfung der Verkehrssituation in diesem Bereich hat jedoch ergeben, dass eine Veränderung der baulichen Situation, etwa durch den Rückbau von Fahrspuren, unter den gegebenen verkehrlichen Verhältnissen nicht realisierbar ist. Als Ergebnis einer Fachgesprächsrunde unter Einbezug von Vertretern des Stadtentwicklungsausschusses, des Verkehrsausschusses, der Bezirksvertretung Innenstadt sowie der Fachverwaltung am 12.10.2017 wurde die Verwaltung aufgefordert, Planungsüberlegungen für die Hauptwegebeziehung zwischen Bahnhof und Fußgängerzone, dem nördlichen Gehwegbereich der Trankgasse, vorzulegen, um hier eine Verbesserung für die Fußgängerströme zu erreichen.

Diese Wegebeziehung weist drei grundsätzliche Defizite auf:

- Lage des Zugangs zur U-Bahn-Haltestelle Dom vor dem McDonald's im Bereich der Aufstellflächen an der Kreuzung Marzellenstraße/Trankgasse
- Dimensionierung der Vorfahrt vor dem Excelsior Hotel Ernst
- Einengung des Gehweges vor dem Verkehrsamt durch die Fahrbahn der Straße Burgmauer im Bereich des Kardinal-Höffner-Platzes.

Um die Beeinträchtigungen der Führung der Fußgängerströme, die durch den U-Bahn-Zugang entstehen, aufzulösen, wurde dessen Schließung untersucht. Die Ergebnisse dieser Untersuchung haben ergeben, dass die Schließung keine negativen Auswirkungen weder auf die Funktionalität noch auf die Entfluchtung der Haltestelle Dom hat. Dementsprechend kann dieser Zugang zurückgebaut werden (Beschlusspunkt 2, weitere Erläuterungen Anlage 7) und die dadurch gewonnene Fläche für die Vergrößerung der Aufstellfläche und eine Optimierung der Lage der Fußgängerfurten am Knotenpunkt Trankgasse/Marzellenstraße genutzt werden.

Das zweite Defizit bezieht sich auf den tiefen Einschnitt der Hotelvorfahrt in den Gehwegbereich. Dadurch wird dieser im Eingangsbereich des Hotels eingengt. Um dem entgegenzuwirken, wird vorgeschlagen, die Nutzungen (Anlieferung, Abstellen

von Fahrzeugen, Möblierung und Aufhalten), die in Konflikt mit dem Verkehrsraum für die Zu Fuß Gehenden stehen, in einer ca. 3 m breiten Zone entlang der Fahrbahn anzuordnen. Dadurch kann die Fläche für die zu Fuß Gehenden durchgehend verbreitert werden. Diese neue Raumaufteilung wird durch die Verwendung von Oberflächenmaterialien gemäß dem Gestaltungshandbuch auch optisch erkennbar gemacht. Auch können durch die klare Aufteilung des Straßenraumes die Belange der Barrierefreiheit berücksichtigt werden.

Darüber hinaus wurde eine Optimierung der Fußwegführung im Bereich des Kardinal-Höffner-Platzes untersucht. Diese ist nur mit einer umfassenden Neugestaltung der westlichen Domumgebung, die neben der barrierefreien Gestaltung des Zugangs zum Roncalliplatz auch eine Neudefinition bzw. Verlagerung der vorhandenen Nutzungen beinhaltet, möglich. Für diesen Bereich wird es daher erforderlich, planerische Ansätze zu entwickeln und diese ggf. als Anschlussmaßnahme der hier zur Beschlussfassung vorgelegten Baumaßnahmen umzusetzen.

Das vorgestellte Konzept (Anlage 6) zeigt, dass bereits durch die Realisierung der beiden erstgenannten Maßnahmen die Wegebeziehung zwischen Bahnhofsvorplatz und Kardinal-Höffner-Platz deutlich attraktiver gestaltet werden kann.

Die Kosten werden auf 565.000,- € brutto geschätzt, davon entfallen 85.000,- € auf den Rückbau des U-Bahn-Zugangs und 480.000,- € auf die Umgestaltung der Gehwegflächen.

Zugang Parkhaus – Römermauer RGM

Im Rahmen des Projekts „Neugestaltung der Nördlichen Domumgebung“ erfolgt eine optische Aufwertung des Zugangs zu der Domtiefgarage an der nord-westlichen Ecke des Domsockels. Die neue Eingangstür, deren Format durch den bestehenden Rohbau vorgegeben ist, wird eingebettet in eine Metalltafelverkleidung, so dass der Eindruck einer großzügigen Eingangssituation entsteht. Auf dieser Metallverkleidung soll eine große Informationstafel angebracht werden, auf der Hinweise und Informationen zu der historischen römischen Stadtmauer zu finden sind.

Mit den Fragmenten der römischen Stadtmauer, die sich direkt hinter dem Zugangsbereich in der Tiefgarage finden, verfügt die Stadt über ein archäologisches Kleinod, dessen Präsentation für die Öffentlichkeit jedoch verbesserungswürdig ist. Hier gilt es, durch möglichst einfache bauliche Eingriffe die römische Mauer spannend in Szene zu setzen. Diese Maßnahme sprengt jedoch den Rahmen des Projekts „Neugestaltung der Nördlichen Domumgebung“ und sollte daher als eigenständiges Projekt in Abstimmung mit dem zugehörigen Fachamt für archäologische Denkmalpflege und der Unteren Denkmalbehörde im Römisch-Germanischen Museum der Stadt Köln (RGM) im Anschluss an die Umgestaltung erfolgen.